

Astrid Reimers

Laienmusizieren auf dem Dorf – ein Feldforschungsbericht

*„Es ist eine Stärkung, die geht noch ein bisschen
weiter als nur an diesem Abend, es ist ein anderes
Miteinander, was man da hat“
(Interview mit dem Chor Maranatha).*

2002 veröffentlichten die VolkskundlerInnen Elke und Herbert Schwedt im Rahmen des *Geschichtlichen Atlases der Rheinlande* Karten, in die sie die Standorte von Kirchenchören, Gesang- und Musikvereinen zwischen 1800 und 2000 eintrugen. Eindrucksvoll zeigen diese Karten die Verbreitung der unterschiedlichen Formen des Laienmusizierens. Dabei kamen die AutorInnen zu folgender Erkenntnis:

„Je größer die Orte, so ließe sich als Regel formulieren, und je höher die Bevölkerungsdichte, desto breiter ist die Palette laienmusikalischer Formen. Der Satz gilt freilich auch umgekehrt: Je peripherer die Räume, je kleiner die Siedlungen, desto karger ist die Ausstattung mit solchen Formen“ (Schwedt 2002: 8).

Diese Aussage erweckt den Eindruck, als seien ländliche Regionen von laienmusikalischen Defiziten beherrscht. Deshalb war meine Überraschung groß, als ich im Rahmen einer fünftägigen Feldforschung im September 2015 in einem Eifeler Dorf eine große Vielfalt des Laienmusizierens vorfand, trotz einer geringen Bevölkerungsdichte.

Im Mittelpunkt meiner Feldforschung standen allerdings nicht quantitative Messungen des musikalischen Lebens, sondern die Bedeutung laienmusikalischer Aktivitäten für einen kleinen Ort, also des musikalischen Handelns in einem sozialen Kontext. Diese inhaltliche Zielrichtung schließt an meine Untersuchungen zum Laienmusizieren in der Stadt Köln an. Unter welchen Bedingungen findet Laienmusizieren auf dem Dorf statt? Welche Bedeutung hat es für die Ausführenden und das Dorf? Welche Strategien gibt es im Dorf, um kulturelle und soziale Strukturen zu bilden – und damit die Lebensqualität zu sichern –, in einem geografischen Bereich, der eine Professionalisierung des kulturellen Lebens wenig zulässt und in dem Kultur auch aus öffentlichen Mitteln kaum finanzierbar ist. Bietet das Laienmusizieren darüber hinaus eine der möglichen Antworten darauf, wie der Abwanderung von jungen Erwachsenen (BMEL a 2017) entgegengewirkt werden kann? Und wie wird andererseits die Integration neuer Dorfbewohner gestaltet, in Zeiten, in denen es auch die Entwicklung gibt, dass vormalige Stadtbewohner und andere Neu-Einwohner in

Astrid Reimers

die ländlichen Gebiete zuziehen? Die Einordnung dieser Fragestellungen innerhalb der Kulturanthropologie folgt dem gegenwärtigen Erkenntnisinteresse, welches Bischoff, Leimgruber und Oehme-Jüngling 2014 als Forschungsausrichtung formulierten:

„Heute widmet sich die Kulturanthropologie dem Singen vor allem vor dem Hintergrund medialer Vermittlung, identitätsstiftender Verortung und Vergemeinschaftungs- und Vergesellschaftungsprozesse“. (Bischoff 2014: 44)

Dabei sollen keinesfalls normative Vorstellungen über Dorfgemeinschaft generiert werden. Soziale Verbindungen und Kontexte der DorfbewohnerInnen sind selbstverständlich nicht auf das Dorf beschränkt, ebenso wenig agieren alle EinwohnerInnen im selben Kontext, d.h. die Phänomene betreffen immer nur einen Teil der Bevölkerung.

Dörfliche Vereine im Allgemeinen wurden im Rahmen von sozialwissenschaftlichen Gemeindestudien seit den fünfziger Jahren untersucht, wenn auch nur am Rand (Siewert 1978: 65), beispielsweise von Renate Pflaum, die den Vereinen und insbesondere den Gesangsvereinen in den von ihr untersuchten Dörfern „eine wichtige integrierende Funktion für den Ort, für die Gemeinde“ attestierte (Pflaum 1961: 167, 173), bis hin beispielsweise zu Daniel Wittinger, der in seiner Gemeindestudie den Musikvereinen ebenfalls ein Unterkapitel widmete (Wittinger 2014: 243–249). Kulturelle Aspekte stehen hier allerdings nicht im Mittelpunkt der Betrachtung. Die Vielfalt laienmusikalischer Aktivitäten im ländlichen Bereich – nicht nur in vereinsgebundener, sondern auch in ungebundener Form – ist erst in den letzten Jahren in den Fokus der Aufmerksamkeit geraten. So erschien 2013 eine Studie zum Kulturleben in ländlichen Räumen in Baden-Württemberg (MLR 2013: 35), die zu dem Ergebnis kam, dass in fast 90 Prozent der Gemeinden Baden-Württembergs Angebote im Bereich Laienmusizieren vorhanden sind: Chöre, Blasorchester, Bands. Vergleichbare Zahlen aus anderen Bundesländern liegen noch nicht vor. Die Untersuchung der dörflichen Gemeinschaft in Loikum von Dagmar Hänel (Hänel 2017) oder die Arbeit von Maria Lehmann, in der sie sich dem in Vereinen oder kirchlich gebundenen Laienmusizieren in dem Dorf Ingersleben (Thüringen) widmete und deren Ergebnisse auch Eingang in das vom Deutschen Musikrat zu dem Thema „Landmusik“ herausgegebene *Musikforum* erhielten (Lehmann 2015: 32 ff.), legen es nahe, dass die Thesen zum Laienmusizieren von Günther Noll, unter anderem zur stilistischen Vielfalt, zur Teilhabe an Musikkultur, als soziales Interaktionsfeld und als Integrationschance (Noll 2003: 36 ff.), sich auch im ruralen Raum bewahrheiten.

Methode und Forschungsdesign

Die Wahl des zu untersuchenden Dorfes fiel auf Kalterherberg in der Nordeifel, weil mir durch einen gemeinsamen Freund eine Bewohnerin bekannt ist, die seit

rund 35 Jahren in Kalterherberg wohnt (gebürtig in Mützenich). Durch ihre verschiedenen Tätigkeiten, u.a. eine Zeitlang als Geschäftsführerin der Vereins-halle, ist sie im Ort bestens vernetzt. Sie stellte sich für meinen Feldzugang als Türöffnerin zur Verfügung, vermittelte einige Kontakte und teilte mir ihr Wissen über verschiedene musikalische Aktivitäten und Bräuche mit (siehe Abb. 1).



Abbildung 1. Vielen Dank an meine Türöffnerin Martina Sperling (rechts), im Festzelt. Foto: Inga Köster-Reimers.

Als Zeitpunkt der Feldforschung wählte ich die fünftägige Kalterherberger Großkirmes 2015. Auf diese Weise war es möglich, neben den Interviews mit den Musikgruppen zur selben Zeit auch das musikalische Handeln mehrerer Ensembles und ihre Eingebundenheit in einen Brauchkomplex zu beobachten. Durch den Zeitpunkt der Großkirmes wurde darüber hinaus sichergestellt, innerhalb weniger Tage möglichst viele LaienmusikerInnen für Interviews in Kalterherberg anzutreffen.

Die zu interviewenden Laienmusikgruppen wählte ich sampleorientiert aus, da eine komplette Befragung der mir bekannt gewordenen Gruppen und Einzelmusiker möglicherweise bereichernd, aber zeitlich zu schwierig durchzuführen gewesen wäre. Die Samples wurden heterogen nach Musikgenres gebildet, unter der hypothetischen Vorüberlegung, dass die Bedingungen des Laienmusizierens, etwa auch die Unterschiedlichkeit der Auftritt Gelegenheiten, besonders durch die Musikgenres bestimmt werden. Innerhalb eines Genres spielte dann auch die Leichtigkeit der Kontaktaufnahme eine Rolle bei der Auswahl.

Astrid Reimers

Zur Operationalisierung des Untersuchungsbereichs wählte ich ein methodenplurales Vorgehen. Eine Internetrecherche (bestehend aus Berichten in der lokalen Tagespresse und verschiedenen Homepages) lieferte Vorinformationen. Als wichtigstes Instrument vor Ort verwendete ich leitfadengestützte Interviews, die ich auditiv aufzeichnete. Der Interviewleitfaden diente dabei sowohl zur Informationssammlung als auch als Gesprächsanreiz. Ebenfalls als Gesprächsanreiz, aber auch um ein vertrauensvolles, von Anerkennung und Wertschätzung geprägtes Forscher-Erforschten-Verhältnis zu erreichen, brachte ich in den Interviews eigene Erfahrungen mit Laienmusizieren ein. Weitere Gesprächsstimuli ergaben sich in den Fällen, bei denen zwei Mitglieder einer Musikgruppe an dem Interview teilnahmen. In Ergänzung zu dem Fragenkatalog konnten die Interviewten eigene Themen bestimmen, um ihre eigenen Interessen zu berücksichtigen. Neben den Sachinformationen suchte ich auch die Einstellungen und Meinungen der Laienmusizierenden zu erhalten, unter der Annahme, dass ihre Antworten die Phänomene und Ausprägungen des Laienmusizierens erklären und für mich interpretierbar machen würden. Festschriften, soweit vorhanden, und Heimatkalender ergänzten die erhaltenen Informationen. Einige kurze, informelle Gespräche, die spontan, ohne Leitfaden und ohne Aufnahmegerät stattfanden, lieferten weitere interessante Hinweise. Die meisten Interviews führte ich in dem von mir angemieteten Ferienhaus durch, in das ich die Interviewten einlud, um für eine angenehme, ruhige Gesprächsatmosphäre sorgen zu können. Außerdem war dieses Verfahren auch meiner aufgrund von KFZ-Losigkeit eingeschränkten Mobilität geschuldet. Bei den zwei an anderen Orten stattfindenden Interviews erschwerte der Umgebungslärm wie etwa die Kirmes ein vertiefendes Eingehen auf die Fragen. Als weiteres, wenngleich weniger gewichtiges Feldforschungsinstrument diente die teilnehmende Beobachtung einiger Veranstaltungen der Großkirmes. Da die Veranstaltungen, die ich besuchen wollte, von mehreren Vereinen durchgeführt wurden, die in einem Ortskartell zusammengeschlossen sind, meldete ich mich bei dem Ortskartellvorsitzenden des Dorfes an. Hierdurch wurde ein Informationsfluss in beide Richtungen ermöglicht, für mich ein weiterer Zugang zum Feld, für die Dorfbewohner die Möglichkeit, sich über den Ortskartellvorsitzenden über mein Vorhaben zu informieren.

Kalterherberg

Wie gezeigt werden wird, stehen örtliche geographische und historische Rahmenbedingungen in engem Zusammenhang mit kulturellen Entwicklungen und den Strategien, die Lebensqualität auch in kultureller Hinsicht zu sichern. Das Venndorf Kalterherberg ist ein altes Dorf. Die älteste erhaltene urkundliche Erwähnung des Dorfes stammt aus dem Jahr 1334, berichtet der dort ansässige Heimatverein. Kalterherberg wird als peripherer ländlicher Bereich beschrieben (bbsr.de 2010; Gensicke 2014: 18). Eine Besonderheit Kalterherbergs ist seine

unmittelbare Lage an der belgischen Grenze, unmittelbar neben dem seit 1920 zu Belgien gehörenden Ort Küchelscheid, nur getrennt durch die ehemalige Eisenbahnstrecke der Vennbahn. Seit 1993 ist das Zollhäuschen nicht mehr besetzt.

1. Die Einwohnerentwicklung zeigte von 1816 (mit 1363 EinwohnerInnen) bis 2004 (mit 2537 EinwohnerInnen) eine nahezu kontinuierliche Zunahme. In der folgenden Dekade ist eine Abnahme der Bevölkerungszahl zu verzeichnen (31.12.2015: 2152 EinwohnerInnen).¹ Da die Modellrechnung des Landes NRW auch für die nächsten Jahrzehnte eine Bevölkerungsabnahme für den Bereich Monschau vorhersagt², besteht Grund zu aufmerksamer Beobachtung der Entwicklung.

2. Bis 1971 war Kalterherberg eine eigenständige Gemeinde. Im Januar 1972 wurde der Ort im Zuge einer Gebietsreform Teil von Monschau, einer Zusammenlegung aus Alt-Monschau und sechs umliegenden, bis zu dem Zeitpunkt ebenfalls selbständigen Gemeinden Höfen, Imgenbroich, Konzen, Mützenich und Rohren.

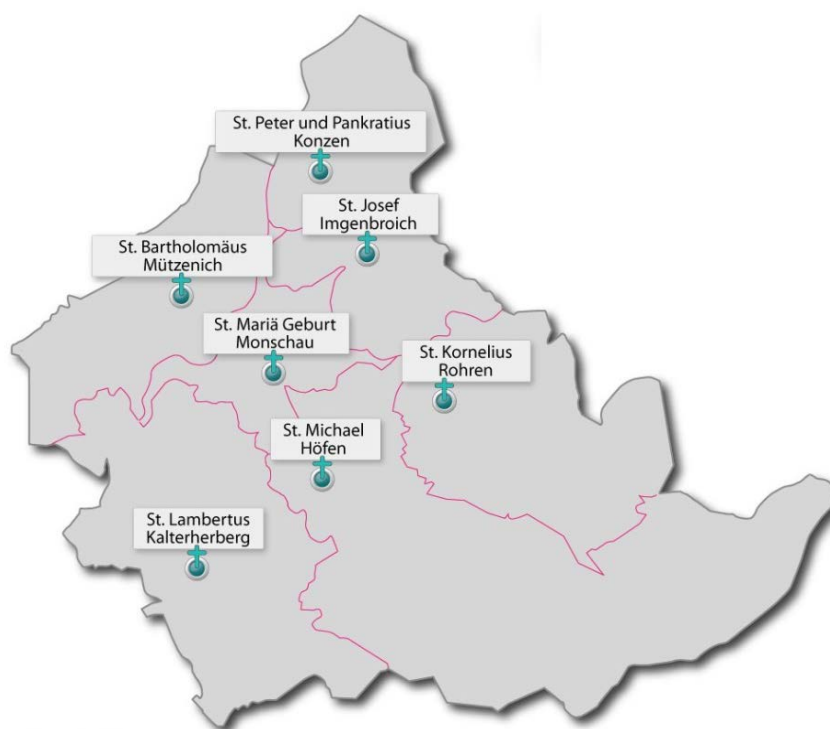


Abbildung 2: Die sieben Gemeinden der GdG (Karte: <http://bistumskarten.kibac.de/region-eifel/gdg-monschau>).

¹ Schreiber 1999, 65, 82; Arens 2016, 139; telefonische Auskunft des Einwohnermeldeamts Monschau vom 7.1.2016.

² Informationen und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik. Landesdatenbank NRW.

Astrid Reimers

3. Ein im Monschauer Land durchgeführter Zusammenschluss von katholischen Kirchengemeinden begann mit Höfen, Kalterherberg und Rohren im Jahr 2005 und fand 2007 einen vorläufigen Abschluss in einer *Gemeinschaft der Gemeinden* (GdG) Monschau mit insgesamt sieben benachbarten Gemeinden (Arens 2016, 186) (siehe Abb. 2).

Laienmusizierende in Kalterherberg

Eine Vorrecherche mit Hilfe des Internets und die erlangten Informationen vor Ort ergaben folgende öffentliche musikalische Aktivitäten ausübende Gruppen oder Einzelpersonen aus Kalterherberg: den katholischen Kirchenchor Gesangsverein Cäcilia, das Blasorchester Musikverein Harmonie Kalterherberg (siehe Abb. 3), das Trommler- und Pfeiferkorps Kalterherberg (siehe Abb. 4), den GdG Monschau Chor Maranatha, die Folkgruppe Eiflish Folk, einen weiteren Irish Folker, einen Schamanen, die Butzeltaler Musikanten, eine Schüler-Band, die Cover-Bands Vennomenal und Oneway, das Akkordeonorchester Monschauer Land und das Grenzland-Salonorchester Monschau.



Abbildungen 3 und 4: Der Musikverein Harmonie Kalterherberg (links) und das Trommler- und Pfeiferkorps Kalterherberg (rechts) auf dem Weg zum Festzelt. Fotos: A. Reimers.

Strategien

Diese Vielfalt des Laienmusizierens basiert auf einer hinreichend großen Zahl aktiver Laienmusizierender und auf deren Einbeziehung in das soziale Dorfleben. Gleichzeitig ist diese Vielfalt Grundlage einer künftigen Fortentwicklung des Laienmusizierens – ein kompliziertes Gefüge, für dessen Funktionieren und Fortbestehen die Laienmusizierenden Strategien entwickeln müssen. Einige der verschiedenen Strategien sollen anhand von konkreten Beispielen dargestellt werden.

• **Ausbildung von Kindern und Jugendlichen**

Vor dem Hintergrund, dass Kalterherberg rund 2000 Einwohner hat, stehen die beiden großen Kalterherberger Instrumentalensembles sehr solide da: Der Musikverein zählte 2015 rund 60 aktive Mitglieder sowie rund 190 inaktive, das Pfeifer- und Trommlerkorps 55 aktive und 235 inaktive Mitglieder. Dies ist auch der starken Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen durch die Vereine zu verdanken. Im Pfeifer- und Trommlerkorps waren 2015 elf Kinder und Jugendliche in der Ausbildung, im Musikverein rund 20. Der Nachwuchs des Musikvereins erhält Unterricht in der Musikschule Monschau, mit der die Vereine kooperieren, oder eine vereinsinterne Instrumental- und Musikausbildung, die drei Jahre dauert und mit einer Prüfung vor dem Volksmusikerbund NRW abgeschlossen wird. Danach erfolgt die Aufnahme in das Orchester. Bereits während ihrer Ausbildungszeit können die Jugendlichen Erfahrungen im Ensemblespiel erwerben, indem sie im Jugendorchester des Vereins mitspielen, das eigene Auftritte absolviert und von einigen erfahrenen Musikern des Vereins unterstützt wird. Die Zahl der neu beginnenden Jugendlichen geht derzeit allerdings zurück, was der allgemeinen demographischen Entwicklung geschuldet ist: Waren es im Musikverein vor einigen Jahren noch zehn Jugendliche, die jedes Jahr neu hinzukamen, so sind es jetzt drei bis vier. Die beiden Musikvereine stehen dabei auch in Konkurrenz zu dem Sportverein (Fußball) und dem Turnverein des Ortes, die ebenfalls um Nachwuchs werben und im Vergleich mehr Vereinsmitglieder haben (Turnverein: 434 Mitglieder). Zudem gibt es noch eine ganze Reihe weiterer Vereine. Allerdings sind die Jugendlichen durchaus auch in beiden Vereinsbereichen Sport und Musik aktiv. Zwei Drittel der KalterherbergerInnen, die Mitglied in einem der Vereine sind, sind es auch in einem weiteren, ergab eine Umfrage in dem Dorf (Interview Musikverein).



Abbildung 5: Vennomenal im Festzelt. Foto: A. Reimers.

Astrid Reimers

Auf der Grundlage der Ausbildung im Musikverein erarbeiten sich viele Jugendliche und junge Erwachsene im musikkulturellen Leben des Dorfs ein zweites Standbein und gründen eigene Schülerbands, bis hin zu etablierten Bands junger Erwachsener, die für die Unterhaltungs- und Tanzmusik während der verschiedenen Dorffeste sorgen; in Kalterherberg sind dies im Besonderen die Coverbands Vennomenal (siehe Abb. 5) und Oneway.

• Mitglieder gewinnen, Mitglieder halten

Die Band Vennomenal wurde 2012 von jungen Erwachsenen gegründet, die sich aus der Schule, aus ihrem jeweiligen Dorf oder vom Musikverein her kennen und aus verschiedenen Dörfern des Umkreises stammen (zwei aus Kalterherberg). Weitere Mitglieder kamen zunächst als Aushilfen und blieben dann fest in der Band. Auf diese Weise entwickelte sich Vennomenal zu einer heute siebzehnköpfigen Cover-Band mit einer umfangreichen Bläserabteilung, die während der Großkirmes 2015 für die musikalische Stimmung auf einem der beiden Tanzbälle sorgte. Da einige der Musiker studiums- und berufsbedingt nicht mehr im Dorf wohnen, wurden, um auch diese Auswärtigen einbinden zu können, die Proben auf das Wochenende gelegt. Das Überschreiten von Dorfgrenzen³, Schnuppermitgliedschaft und Vernetzung sowie abgestimmte Probenzeiten sind die Strategien von Vennomenal, Mitglieder zu gewinnen und zu halten.

Ein zweites Beispiel für laienmusikalische Personalpolitik ist der GdG Monschau Chor Maranatha. Um die Jahre 1987/88 herum begleiteten zwei Kalterherbergerinnen mit ihren Gitarren den Kindergottesdienst. Gespielt und gesungen wurden Lieder für Kinder. Weitere Frauen kamen hinzu, Mütter aus Kalterherberg mit Kindern im gleichen Alter. Daraus entstand der zunächst zehnköpfige Frauenchor Maranatha. Eine weitere personelle Erweiterung erfuhr der Chor durch einen Frauen-Projektchor aus dem Nachbarort Imgenbroich. Der Zusammenschluss mit den Imgenbroicherinnen hatte zur Folge, dass die Proben nun einem komplizierten Plan folgen: Sie finden abwechselnd an verschiedenen Tagen und in dem einen oder dem anderen Dorf statt, wurden also den Bedürfnissen beider Chorgruppen angepasst. Einige Male musste eine neue Chorleitung gesucht werden. Aufgrund der guten musikalischen Vernetzung des gegenwärtigen Chorleiters konnten weitere Mitglieder, darunter auch einige Männer, für den Chor gewonnen werden. Heute ist er auf 40 bis 45 Mitglieder (davon 35 regelmäßig mitwirkend) angewachsen. Um Mitglieder zu gewinnen und zu halten, sind also auch hier überdörfliche Zusammenarbeit, spezielle Probenzeiten und Vernetzung zu nennen.

³ Auf dieses Phänomen wird weiter unten noch einmal ausführlich eingegangen.

- **Einbeziehung von NeubürgerInnen in das Dorf – neue Mitglieder im Verein**

Eine nicht zu unterschätzende soziale Komponente des Laienmusizierens zeigt sich bei der Einbeziehung von neu hinzugezogenen MitbürgerInnen, auf dem Dorf bekanntlich nicht immer eine einfache Sache. Zwar sind beispielsweise die meisten Mitglieder des Musikvereins Harmonie in Kalterherberg geboren oder eingeheiratet. Es gibt hier jedoch auch Beispiele, dass Neubürger durch ihren Eintritt in eine vorhandene Musikgruppe schnell Anschluss an das Dorfleben gefunden haben. Dies bedeutet eine Win-Win-Situation: kommunikative und soziale Integration auf der einen, Mitgliederzuwachs auf der anderen Seite. Eine Voraussetzung dafür ist allerdings auch der Integrationswille auf Seiten der NeubürgerInnen. Eine Musikerin, die vor nicht allzu langer Zeit in das Dorf gezogen war, sich aber nicht in das musikalische Leben des Dorfs integrierte, suchte vergebens Mitglieder für ihr eigenes Ensemble.

- **Musikalische Vielfalt**

Ein weiterer wichtiger Parameter, um Mitglieder zu gewinnen und zu halten, ein Publikum zu finden und das kulturelle Leben zu bereichern, sind herausragende Auftritte und Konzerte, ein interessantes Repertoire, eine ungewöhnliche Instrumentalbesetzung. Hierfür folgt jeweils ein Beispiel:

-- Auftritte: Seit einiger Zeit arbeitet der Musikverein Harmonie mit der Aachener Karnevalsgesellschaft Öcher Sturm zusammen und begleitet diese bei ihren Aktivitäten. Zwar gehören zahlreiche Auftritte anlässlich des Karnevals nicht nur in Kalterherberg, sondern auch in der Umgebung als Selbstverständlichkeit in den Terminkalender des Vereins, doch durch den Öcher Sturm erhalten die Musikerinnen und Musiker nun auch die Gelegenheit, in den traditionellen Kölner Karnevalshochburgen Gürzenich und Wolkenburg aufzutreten, was eine starke zusätzliche Attraktion bedeutet.

-- Repertoire: Im Unterschied zu vielen Kirchenchören der Umgebung gewann der Chor Maranatha neue Mitglieder auch durch sein abwechslungsreiches Repertoire. Waren es zunächst vornehmlich Kinderlieder und Lieder aus dem Neuen Gotteslob, verbunden mit Auftritten während einer Messe, kamen später auch weltliche Rock- und Pop-Titel hinzu. Mit dem neuen Chorleiter, der seit 2013 im Chor tätig ist, erweiterte sich wiederum das Repertoire um viestimmige Werke in anspruchsvollen, von ihm selbst geschriebenen Arrangements, beispielsweise eine sechsstimmige Kombination aus englischem Volkslied und Heavy-Metal-Musik (Aachener Zeitung 4.3.2015).

-- Besetzung: Die Band Vennomenal entschied sich dafür, in großer Bläserbesetzung aufzutreten, eine für eine Coverband seltene, anspruchsvolle und reizvolle Instrumentalbesetzung.

Astrid Reimers

Sowohl für Maranatha als auch für Vennomenal brachten diese Vorgehensweisen nicht nur mehr Mitglieder, sondern auch mehr Anfragen nach Auftritten als von ihnen bewältigbar.

• Einzelpersönlichkeiten und Engagement

Die dargestellten Strategien werden oft durch Einzelpersönlichkeiten geprägt. Zum einen sind dies die Dirigenten, die durch ihre Persönlichkeit und ihr Wirken zu der Attraktivität der Ensembles beitragen, wie etwa der Leiter des Chors Maranatha oder auch der Dirigent des Akkordeonorchesters Monschau, der ebenfalls passende Arrangements schreibt und durch seine langjährige, dennoch hochmotivierte Tätigkeit die Mitglieder an das Ensemble bindet. Der Dirigent wie auch fast 30–40% der MusikerInnen sind Gründungsmitglieder dieses 1975 entstandenen Akkordeonorchesters.

Weiterhin ist das große musikalische und organisatorische Engagement einzelner LaienmusikerInnen auffällig, beispielsweise als Mitglieder in mehreren Ensembles. So bildete sich im Musikverein Harmonie seit etwa 2002 eine Untergruppe mit dem Namen Butzeltaler Musikanten, um das Oktoberfest des Musikvereins musikalisch mit Livemusik in Oberkrainer Besetzung zu bereichern. Die Akkordeonspielerin der Butzeltaler Musikanten sowie eine weitere Akkordeonistin sind nicht nur Mitglied in dem Akkordeonorchester Monschau, sondern auch in einem weiteren Ensemble, dem Grenzland-Salonorchester, das etwa im Jahr 2000 in Kalterherberg gegründet wurde und in einer Bigband-Besetzung⁴ mit Schlägern der vierziger bis siebziger Jahre im Repertoire jährlich rund vier bis fünf Auftritte in Form von Tanzabenden, Konzertmatineen und Kurkonzerten rund um Monschau und in Belgien bewältigt.

• Gemeinschaft

Dass Laienmusikgruppen über das Musizieren oder Singen hinaus sozialen Aufgaben nachkommen, Gemeinschaft pflegen, ist auch bei Kalterherberger Ensembles zu finden. Ständchen zu runden Geburtstagen etwa sind eine Selbstverständlichkeit. Die Mitglieder des Akkordeonorchesters unternehmen auch kleine gemeinsame Reisen.

Die sozialintegrative Funktion der Musikgruppen geht dabei über die eigenen Reihen hinaus und wirkt in das Dorf hinein, besonders durch die Gestaltung verschiedener Feste. Die Gründungsjahre der zwei ältesten Kalterherberger Ensembles, des Kirchenchors 1869 und des Musikvereins 1882, sind ein Beleg dafür, dass es nicht nur in den Städten, sondern auch im Dorf des 19. Jahrhunderts einen Wandel von der Arbeits- zur Freizeitgesellschaft gegeben hat, der kultu-

⁴ In diesem Falle zwei Tenorsaxophone, zwei Trompeten, zwei Akkordeons, vier Altsaxophone, zwei Posaunen, ein Baritonsaxophon, ein E-Bass, eine Klarinette und ein Schlagzeug.

relle Aktivitäten in einem Verein bzw. einer Musikgruppe ermöglichte (vgl. Henkel 2014: 101). Seitdem werden festliche Veranstaltungen und Bräuche auf dem Dorf durch Vereine gestaltet (Ostendorf 1984: 217 f.). „Ohne die Vereine wäre hier nichts“, bemerkte eine Besucherin der fünftägigen Kalterherberger Großkirmes, die jährlich im September anlässlich des Patronatsfestes des Eifeloms St. Lambertus stattfindet. Die musikalischen und organisatorischen Aktivitäten der Musikgruppen, im Besonderen des Musikvereins Harmonie, des Trommler- und Pfeifercorps, des Kirchenchors und der Bands, prägen und strukturieren die Großkirmes. Auch an der Entstehung des am letzten Tag der Großkirmes stattfindenden Brauchs der Wahl der dritten Majestät – des Kappenkönigs – im Jahr 1991 war das Trommler- und Pfeifercorps maßgeblich beteiligt. Ohne die Musikgruppen wäre die Großkirmes mit ihren verschiedenen konstituierenden Bestandteilen nicht das Ereignis, das sie heute ist. Trommler- und Pfeifercorps, Musikverein und Kirchenchor singen und spielen in der Messe anlässlich der Kirmes – der Klang der hellen Flöten und Trommeln des Trommler- und Pfeifercorps während des Kommuniongangs schafft dabei eine eigene, ungewöhnliche Atmosphäre. Die Musikvereine begleiten in mehreren Umzügen den Pfarrer und die Schützen in die Kirche, holen sowohl den Schützenkönig als auch den Hahnenkönig von ihrem Heim ab und führen sie in die Festhalle, untermalen den Brauch des Hahneköppens mit Trommelwirbel (siehe Abb. 6) und geben nebenbei auch noch die Getränke aus.



Abbildung 6 und 7: Trommelwirbel zum Hahneköppen (links). Der Kirmesbaum in Kalterherberg 2015 (rechts). Fotos: A. Reimers.

Astrid Reimers

Auch das Abholen des Kirmesbaums (siehe Abb. 7) wird mit Musik begleitet. Da der Kirmesbaum schwer ist und von 25 Männern des Kalterherberger Junggesellenvereins De Puckele über eine längere Strecke getragen wird, gewährleistet üblicherweise eine Pauke den Gleichschritt, im Jahr 2015 dient zum selben Zweck ausnahmsweise Marschmusik aus einer Verstärkeranlage.

Die Großkirmes findet in der Festhalle statt, die von den vier großen Vereinen des Dorfs unterhalten wird: den beiden Musikvereinen, dem Turn- und dem Schützenverein. Ohne die Festhalle wären die Großkirmes und viele andere Veranstaltungen und Feiern des Ortes kaum durchführbar. Neben der Großkirmes als dem herausragenden Ereignis gibt es noch kleinere gesellige Feste, etwa das Oktoberfest des Musikvereins oder das Grillfest, das gemeinsam vom Musikverein und dem Trommler- und Pfeiferkorps veranstaltet wird. Diese Feste sind mit Konzerten verbunden. Weitere Auftritte der Musikgruppen finden anlässlich der Feste des kirchlichen und weltlichen Jahreskreises statt: Martinszug, Christmette, Karneval, Volkstrauertag, Marienmesse, Schützenfest sowie bei privaten Feiern wie Geburtstagen und Jubiläen. Hieran wird deutlich, in welchem Maße die Laienmusikgruppen das kulturelle und soziale Leben im Dorf prägen und damit Einfluss auf die Lebensqualität und die Gemeinschaft im Dorfleben nehmen. Die Laienmusizierenden wirken dabei wie Multiplikatoren, denn durch sie werden die übrigen Familienmitglieder jeweils auch eingebunden.⁵

• Finanzen

Der Finanzierungsbedarf der Musikensembles, etwa für Instrumente, Probenraum, eine besondere Kleidung, die Uniformen im Musikverein, musikalische Aushilfen und Noten, wird, soweit er nicht von den LaienmusikerInnen selbst übernommen wird, zum Teil mit dem finanziellen Gewinn von Auftritten und Festen gedeckt. Daneben hilft auch die Kommune Monschau, insofern sie in einem Fall ein ehemaliges Lehrschwimmbecken als Proberaum zur Verfügung stellt, in einem anderen Fall einen Raum im Gemeindehaus Imgenbroich, das *Bürgercasino*. Außerdem ist die Altpapiersammlung in die Hand der Vereine gegeben, was einige Einnahmen bringt.

• Dorfübergreifend

Traditionell stehen Dörfer – wie auch benachbarte Städte – in Konkurrenz zueinander (vgl. z.B. Henkel 2014: 139). Doch durch die Gebietsreformen, die motorisierte Mobilität, die Zusammenlegung von Schulen und schließlich auch die Zusammenfassung der religiösen Gemeinden ist diese Gewohnheit dabei, sich zu verändern. Dies eröffnet den Laienmusikgruppen neue Wege zu musi-

⁵ Dies belegte auch bereits die Untersuchung Renate Pflaums (Pflaum 1961: 171).

kalischer Vielfalt und Strategien zur Sicherung des Bestehens. Das ist in Kalterherberg auf vielfältige Weise zu beobachten. Dass die Mitglieder der Ensembles aus verschiedenen Dörfern stammen, findet sich bei fast allen Gruppen: dem Chor Maranatha, dem Akkordeonorchester Monschau, dem Grenzland-Salon-orchester oder den Bands Vennomenal und Oneway. Einzig in den älteren Musikgruppen, dem Kirchenchor, dem Musikverein Harmonie sowie dem Pfeifer- und Trommlerkorps, herrscht das Dorfprinzip vor. Der Grund liegt darin, dass in den umliegenden Dörfern ebenfalls Vereine des gleichen Musikgenres tätig sind.

Der Chor Maranatha, ursprünglich in Kalterherberg entstanden und heute ein Chor von 35 bis 45 Mitgliedern, hatte bald außer den Imgenbroicher Frauen auch Sängerinnen aus weiteren umliegenden Dörfern in seinen Reihen und wurde deshalb in GdG⁶ Monschau Chor Maranatha umbenannt, was einerseits den kirchlichen Bezug verdeutlicht als zugleich die strukturelle Zusammenlegung der kirchlichen Gemeinden Monschau spiegeln soll. Ein Problem von Maranathas dorfübergreifender Mitgliederzusammensetzung ist allerdings, dass nicht alle musikalischen Bedürfnisse – wie zum Beispiel die chorische Begleitung der Kommunionssfeiern in allen beteiligten Dörfern – mehr abgedeckt werden können, da die Auftrittskapazität der Chormitglieder begrenzt ist. Doch die Vorteile dieser Entwicklung überwiegen. Zur Organisation der Auftritte wurde ein *Projektteam* gebildet, in dem Mitglieder aller Ortschaften vertreten sind, um die jeweiligen Besonderheiten der Dörfer und die Gegebenheiten vor Ort, etwa das „Hausrecht“ anderer Chöre, berücksichtigen zu können. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Chören wird von Maranatha auf verschiedene Weise gepflegt, beispielsweise durch gemeinsame Konzerte mit dem Kirchenchor aus Imgenbroich, der traditionell als Männerchor besteht. Eine Zusammenarbeit mit dem Kirchenchor in Kalterherberg selbst konnte allerdings bislang nicht umgesetzt werden. Anscheinend wird Maranatha von einigen der Kalterherberger Kirchenchorsänger eher als Bedrohung der eigenen Existenz denn als Bereicherung empfunden: „Der etablierte Chor sieht sich in seinem liturgischen Wirken zunehmend durch den jungen Chor ‚Maranatha‘ an den Rand gedrängt“ (Aachener Zeitung vom 21. März 2004). Dass die Zusammenarbeit mit Musikgruppen oder Chören aus benachbarten Dörfern das musikalische Potenzial deutlich erhöhen kann, war allerdings auch für den Kalterherberger Kirchenchor ein Thema. Im selben Jahr 2004 sang er beispielsweise gemeinsam mit dem Kirchenchor der Nachbargemeinde Höfen, 2013 strebte er eine Zusammenarbeit mit dem Mützenicher Kirchenchor an (Aachener Zeitung vom 25. Februar 2013).

Zwischen Chören und Instrumentalensembles besteht eine dorfübergreifende Zusammenarbeit hinsichtlich gemeinsamer Auftritte. Als beispielsweise das Akkordeonorchester Monschauer Land sein 40jähriges Jubiläum mit einem

⁶ Gemeinschaft der Gemeinden.

Konzert beging, lud es den Chor Maranatha dazu ein. Die BesucherInnen des Konzerts kamen ebenso wie die beiden Ensembles aus verschiedenen Dörfern und waren dadurch zahlreich. Auch Aushilfen und Verstärkungen für Konzerte werden über Dorf- und Gengrenzen hinweg organisiert, es besteht ein musikalisches Netzwerk. So half etwa der Schlagzeuger der Band Oneway bei einem Auftritt des Grenzland-Salonorchesters aus (und machte dadurch für ihn neue musikalische Erfahrungen). Auch der Chor Maranatha gestaltet mit Unterstützung verschiedener Instrumentalisten, gewonnen durch das Musiker-Netzwerk des Dirigenten, ein abwechslungsreiches Konzertprogramm. Die dorfübergreifende Zusammenarbeit und die Kontakte der Kalterherberger Ensembles machen dabei vor den Landesgrenzen nicht halt. In dem Grenzland-Salonorchester spielen auch Mitglieder aus Belgien mit. Die Band Vennomenal veranstaltete schon mehrfach ein Open-Air-Konzert vor der Gaststätte Taverne A' Lutze in Küchelscheid/Belgien. An der Wand dieser belgischen Taverne hängt zudem eine große Fotografie des Musikvereins Harmonie. Der Chorleiter von Maranatha spielt in belgischen Kirchen Orgel. Aus Belgien wurde auch ein Amateur-Musiker-Duo – die Zwei-Mann-Stimmungsband „Locker vom Hocker“ – zur Unterhaltung der BesucherInnen der Großkirmes engagiert.

Erwähnenswert ist darüber hinaus die Orientierung von Kalterherberger Ensembles an der Metropole Köln. Für den Musikverein Harmonie stellen, wie erwähnt, die Auftritte in den Kölner Karnevalshochburgen ein besonderes Highlight dar. Mitglieder des Akkordeonorchesters Monschau wünschen sich einen Auftritt im Kölner Dom. Die Band Vennomenal präsentierte anlässlich ihres Großkirmes-Auftritts zahlreiche aktuelle Lieder renommierter Bands aus Köln wie Brings, Kasalla und Paveier. Auch die Band Oneway bestückt ihr Repertoire mit Liedern kölnischer Provenienz.

Fazit und Ausblick

Entgegen Schwedts eher negativer Sichtweise auf dörfliche Kultur zeigte sich in Kalterherberg, dass die Laienmusikgruppen vielfältig und aufgrund ihrer zahlreichen Aktivitäten Grundlage des kulturellen Lebens sind und eine bedeutende Komponente des sozialen Lebens im Dorf bilden. Bei der Darstellung der musikalischen Aktivitäten in Kalterherberg handelt es sich um ein konkretes Beispiel, möglicherweise aber ist dies auch verallgemeinerbar. Das lassen andere Untersuchungen und Darstellungen von Laienmusikgruppen in Dörfern (z.B. die Darstellung des Musiklebens im Entlebucher Tal von Franz Burgert 2015) zumindest erahnen, wenngleich eine komplette, vom Genre unabhängige Erfassung aller musikalischen Aktivitäten an einem Ort bislang kaum unternommen wurde. Die Feststellung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft: „In ländlichen Regionen nimmt die Eigeninitiative der Bürger einen großen Stellenwert ein. Dieses Engagement bedeutet für viele auch mehr Lebensqualität“ (BMEL b 2017) heißt in Bezug auf Kalterherberg, dass es be-

sonders die Laienmusizierenden sind, die solches bewirken. Es ist ihren zahlreichen Strategien zu verdanken, die im Hinblick auf die Gewinnung von neuen Mitgliedern, auf die Attraktivität der Ensembles und mithilfe dorfübergreifender Zusammenarbeit entwickelt wurden. Das Dorf Kalterherberg erscheint dabei nicht als abgeschlossene soziale Einheit, sondern eingebunden in ein Netzwerk von umgebenden Dörfern und Städten. Die besondere Lage Kalterherbergs an der Grenze zu Belgien ermöglicht zudem zahlreiche laienmusikalische Kontakte in das Nachbarland. Die räumliche Vernetzung findet sich nicht nur bei den musikalisch Handelnden, sondern auch bei den musikalischen Objekten, etwa hinsichtlich der kölnischen Lieder im Repertoire einiger Kalterherberger Ensembles. Eine Beschränkung der Forschung auf die geografische Begrenzung des Dorfs würde wesentliche Strategien unsichtbar machen.

Um meiner Fragestellung gerecht zu werden, war die Feldforschung der beste Weg, das Leben, Erleben und die Meinungen der Laienmusizierenden zu erfahren. Zwar war die vorhergehende Internetrecherche nützlich, um eine Idee vom Umfang des Feldes zu bekommen – aber mehr auch nicht, denn die Informationen, die ins Netz gestellt werden, sind nur bruchstückhaft und von den Interessen derjenigen geleitet, die die Informationen zur Verfügung stellen. Andererseits erlegte mir die Feldforschung auf vielfältige Weise auch Begrenzungen auf: durch die Beschränkung der Feldforschungszeit; die beschränkte, weil KFZ-lose Mobilität; die zwar nötige, aber nicht dauernd mögliche Konzentration etwa durch Umgebungslärm der Interviews. Auch ethische Probleme setzten mir Grenzen: Ich konnte mir das Hahneköppen nur kurz ansehen, weil diesem Brauch ein zwar bereits getöteter, aber vormals doch lebendiger Hahn zum Opfer fiel. Ebenso wenig schaffte ich es, an den kompletten Abendveranstaltungen teilzunehmen, eine Begrenzung in der Feldforschung durch die eigene Körperlichkeit des Forschers (vgl. Mohr 2014: 108). Eine weitere Einschränkung war möglicherweise genderbedingt: Zu den interviewten Frauen fand ich einen vertiefenden kommunikativen Zugang, die Männer blieben etwas einsilbiger.⁷ Die meisten dieser Feldforschungs-Probleme würden sich vermutlich durch eine Team-Forschung auffangen lassen.

Interviews:

Martina Sperling. 18.09.2015.

Daniel Neuss. Musikverein Harmonie e.V. 18.09.2015.

Andrea Krämer, Karin Schneider. Akkordeonorchester Monschauer Land. 18.09.2015.

Michael Jollet. Vennomenal. 19.09.2015.

Angelika Leyens, Sabine Mertens. GdG Chor Maranatha. 20.09.2015.

Renate Müller. Eiflish Folk. 21.09.2015.

⁷ Hinweise zum Einfluss der Geschlechtszugehörigkeit in der Feldforschung z.B. bei Sackstetter (1984: 159 ff.); Glanz / Michael (2014: 316).

Astrid Reimers

Literatur:

- Aachener Zeitung. 2004. „Chor-Konkurrenz in Kalterherberg“. In *Aachener Zeitung*, 21. März 2004. In URL: <http://www.aachener-zeitung.de/lokales/eifel/chor-konkurrenz-in-kalterherberg-1.91782> [Zugriff vom 23.08.2017].
- Aachener Zeitung. 2013. „Kalterherberger Kirchenchor sucht die Zusammenarbeit“. In *Aachener Zeitung*, 25.02.2013. In URL: <http://www.aachener-zeitung.de/lokales/eifel/kalterherberger-kirchenchor-sucht-die-zusammenarbeit-1.525996> [Zugriff vom 23.08.2017].
- Aachener Zeitung. 2015. „GdG-Chor: Frischer Wind und Glücksmomente“. In *Aachener Zeitung*, 04.03.2015. In URL: <http://www.aachener-zeitung.de/lokales/eifel/gdg-chor-frischer-wind-und-gluecksmomente-1.1040495> [Zugriff vom 23.08.2017].
- Arens, Herbert. 2016. *Die katholische Kirche im Monschauer Land. Von den Anfängen bis zur Gegenwart.* (= Beiträge zur Geschichte des Monschauer Landes Nr. 15). Hg. Geschichtsverein des Monschauer Landes. Aachen: Einhard.
- bbsr.de. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. 2010. Raumbeobachtung. Raumtypen. In URL: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/Raumtypen2010_vbg/raumtypen2010_node.html [Zugriff vom 19.02.2020].
- BMEL a. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. In URL: www.bmel.de/DE/Laendliche-Raeume/02_Leben-auf-dem-Land/Demografischer-Wandel/demografischer-wandel_node.html [Zugriff vom 23.08.2017].
- BMEL b. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. In URL: www.bmel.de/DE/Laendliche-Raeume/02_Leben-auf-dem-Land/Buergerengagement/buergerengagement_node.html [Zugriff vom 23.08.2017].
- Burgert, Franz. 2015. *Das Lied von Courgenay.* Schüpfheim: Das Entlebucher Medienhaus (hierin Kapitel 4, S. 142–170).
- Gensicke, Thomas. 2014. *Forschungsbericht Bürgerschaftliches Engagement in den ländlichen Räumen der Bundesrepublik Deutschland – Strukturen, Chancen und Probleme.* München: TNS Deutschland GmbH.
- Glantz, Alexander / Michael, Tobias. 2014. Interviewereffekte. In *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung.* Hg. Nina Baur / Jörg Blasius. Wiesbaden: Springer. S. 313–322.
- Hänel, Dagmar. 2017. „Mit dem Bürgerbus zum Landfrauencafé. Eine volkswissenschaftliche Dorfstudie“. In *Alltag im Rheinland. Mitteilungen der Abteilung Sprache und Volkskunde des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte.* Bonn: LVR-Institut. S. 18–36.
- Heimatverein Kalterherberg. In URL: <http://www.heimatverein-kalterherberg.de/geschichte.htm> [Zugriff vom 23.08.2017].
- Henkel, Gerhard. 2014. *Das Dorf. Landleben in Deutschland – gestern und heute.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (ursprünglich 2012. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag).

- Informationen und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik. Landesdatenbank NRW. In URL: www.it.nrw.de/statistik [Zugriff vom 23.08.2017].
- Lehmann, Maria. 2014. *Die Wirksamkeit öffentlicher Förderung von Laienmusik im ländlichen Raum. Am Beispiel des Dorfes Ingersleben in Thüringen/Deutschland*. Master-Arbeit im Studiengang „Musikwissenschaft“ an der Humboldt-Universität zu Berlin.
- Lehmann, Maria. 2015. „Geselligkeit und Spaß als Hauptsache“. In *Musikforum. Heft 2*. Hg. Deutscher Musikrat. S. 32–33.
- MLR. Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. 2013. *Kultur in den Ländlichen Räumen Baden-Württembergs*. Stuttgart: Selbstverlag [MLR].
- Mohr, Sebastian / Vetter, Andrea. 2014. „Körpererfahrung in der Feldforschung“. In *Methoden der Kulturanthropologie*. Hg. Christine Bischoff / Karoline Oehme-Jüngling / Walter Leimgruber. Bern: Haupt Verlag. S. 101–116.
- Noll, Günther. 2003. „Laienmusizieren – ein einleitender Essay“. In *Laienmusizieren in Nordrhein-Westfalen*. Hg. Gisela Probst-Effah / Astrid Reimers. Münster: Agenda. S. 11–51.
- Ostendorf, Thomas. 1985. *Brunskappel. Feste und Vereine im Dorf*. Diss. Münster.
- Pflaum, Renate. ²1961 (1954). „6. Kapitel: Die Vereine als Produkt und Gegengewicht sozialer Differenzierung“. In *Das Dorf im Spannungsfeld industrieller Entwicklung. Untersuchung an den 45 Dörfern und Weilern einer westdeutschen ländlichen Gemeinde*. Hg. Gerhard Wurzbacher / Renate Mayntz. Stuttgart: Ferdinand Enke. S. 151–182.
- Sackstetter, Susanne. ²1984. „‘Wir sind doch alles Weiber‘. Gespräche unter Frauen und weibliche Lebensbedingungen“. In *Feldforschung*. Hg. Utz Jeggle. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V. Schloss. S. 159–176.
- Schreiber, Theo. 1999. Kalterherberg im Spiegel amtlicher topographischer Karten. In *Das Monschauer Land. Jahrbuch 1999*. Hg. Geschichtsverein des Monschauer Landes. Imgenbroich: Weiss. S. 65–84.
- Schwedt, Elke und Herbert. 2002. *Gesang- und Musikvereine 1800–2000. 2002. Zur Geschichte und Verbreitung laienmusikalischer Vereinigungen. Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, Beiheft XI/8 – XI/10*. Köln: Rheinland-Verlag.
- Siewert, H.-Jörg. 1978. „Der Verein. Zur lokalpolitischen und sozialen Funktion der Vereine in der Gemeinde“. In *Dorfpolitik. Fachwissenschaftliche Analysen und didaktische Hilfen*. Hg. Hans-Georg Wehling. Opladen: Leske + Budrich. S. 65–83.
- Wittinger, Daniel. 2014. *Machtfaktor Vereinswesen. Eine Gemeindestudie über den politischen und kulturellen Einfluss der lokalen Vereine in den würt-*

Astrid Reimers

tembergischen Kommunen Gäufelden, Jettingen und Weissach. Göttingen:
Cuvillier Verlag.